

Börseninfo

- Ausgabe 19 -

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in der zurückliegenden Ausgabe der Börseninfo vom 27. Januar 2003 zeichnete ich folgendes Szenario: *„Ich denke, die **USA werden Mitte Februar den Irak angreifen, die Börsen bis in die erste Märzhälfte fallen. Nachdem sich ein „Sieg“ der USA abzeichnet, wird vermutlich der Ölpreis fallen und die Börsen in Anlehnung an die Erfahrungen aus dem ersten Irak-Krieg eine Rallye erleben.**“* Abgesehen vom Beginn des Irak-Krieges lag ich mit diesen Annahmen in etwa richtig.

Ein hervorragendes Timing gelang mir mit der Kolumne vom 12. März 2003 „Zeit für ein weiteres „V“.“ Darin schrieb ich: *„Dennoch spricht einiges dafür, dass wir in nächster Zeit einen dieser **V-Böden** sehen werden, wie wir sie aus den zurückliegenden Monaten schon kennen. [...] Es dürfte **also ratsam sein, allmählich in den Markt zu gehen.** Im DAX-Chart zeigt sich eine **bullische Keil-Formation**, die zunächst **Potenzial bis in den Bereich 2.600 Punkte eröffnet**, was vom aktuellen Niveau (Stand: 2.230 Punkte) aus immerhin über 16% Kursplus bedeuten würde. Selbst 3.000 Punkte sollte man nicht generell ausschließen.“* Der DAX bildete exakt am 12. März sein bisheriges Tief und setzte von da an zu einer deutlichen Erholung an.

Nach diesen **Zeilen des Eigenlobs** soll nun auf die **weitere Entwicklung** eingegangen werden. Schon in der genannten Kolumne schrieb ich: *„Abschließend der obligatorische Hinweis: es wird **wieder nur eine Bärenrallye.** Ich denke, dass sie **maximal bis in den Sommer Bestand haben wird. Sollte sich der Irak-Krieg wider Erwarten als langatmig erweisen, dürfte eine Rallye – wenn es denn zu einer käme - hingegen keine 4 Wochen überdauern.** Daher sollten **alle Investments mit Stopps abgesichert** werden. **Nichts ist in einem Bärenmarkt wichtiger als Kapitalerhalt!**“*

Noch ein letztes: In der „Börseninfo“ verwende ich in der Regel **Grafiken von anderen Websites**, was mir vor einigen Wochen als „Selbstbedienung“ ausgelegt wurde. Auch wurde behauptet, ich würde lediglich die Meinungen anderer Autoren kopieren. Dem möchte ich **entschieden widersprechen!** Die „Börseninfo“ ist eine **Non-Profit-Leistung** und als Student verfüge ich nicht über die finanziellen Ressourcen, um teure Chartprogramme zu erwerben. Daher nutze ich Charts, die ich im Internet finde und **modifiziere sie meist entsprechend meiner Erwartungen.** Der **Mehrwert ergibt sich eben durch die richtige Auswahl**, denn das Internet verfügt über eine Fülle an Prognosen, Charts, etc. die sich nicht selten widersprechen. Grundsätzlich soll die Börseninfo nur ein **Beitrag zur Orientierung** sein.

Mit besten Wünschen,

Marco Feiten

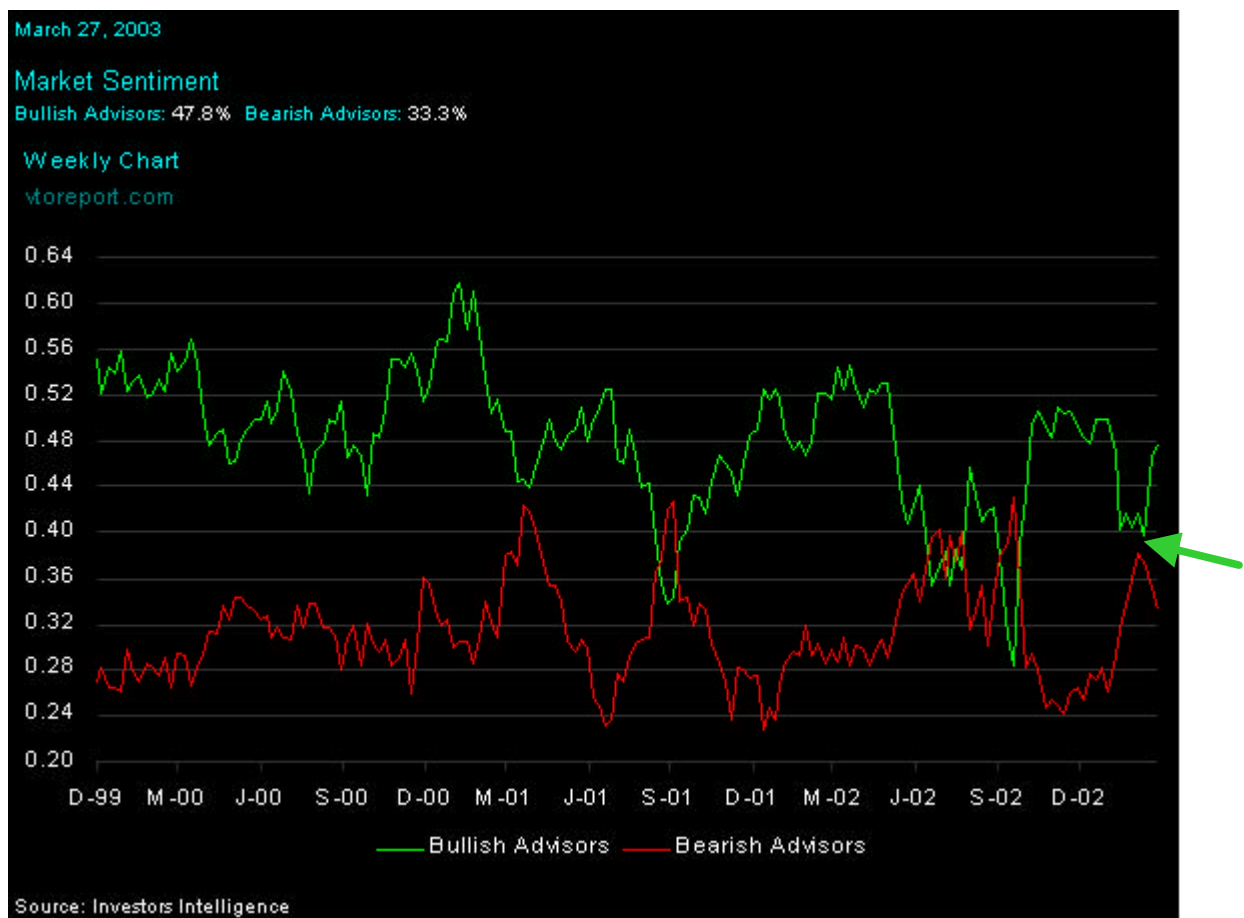
P.S. Unter www.TAC2000.de finden Sie ein umfangreiches **China-Special** zum Download.

Erstens kommt es anders...

... und zweitens als man denkt!

An dem Tage, als die USA und England ihre zweite Resolution vor dem UN-Sicherheitsrat zurückzogen, war klar dass der Irak-Krieg kommen würde und die Kurse begannen zu steigen. Die Rallye, die vor allem im DAX ein unglaubliches Tempo erreichte, wurde durch **massive Short-Eindeckungen** getragen, die unter anderem durch die „Erfolgsmeldungen“ über ein schnelles Vorrücken der alliierten Angreifer ausgelöst wurden. Schnell setzte sich die Zuversicht durch, dass der Irak-Krieg wegen der technologischen Überlegenheit der US- und britischen Militärverbände zügig vonstatten gehen würde. Dieser Glaube wurde durch das Militär selbst gestärkt, das von chirurgischen Schlägen mit Präzisionsbomben sprach und zunächst keine Zweifel an seine Überlegenheit aufkommen ließ. Auch die Bush-Regierung hatte mit ihren Äußerungen, man würde von den Irakern dankbar für die „Befreiung“ mit Fahnen bejubelt empfangen werden, **zur Überzeugung beigetragen, dass die Zeit der Unsicherheit nun vorbei sei**. Bei den Investoren, die noch kurz zuvor von Börse nichts mehr wissen wollten, kam es zu einem **drastischen Stimmungsumschwung**: die **Zahl der Optimisten schoss nach oben**.

Stimmungsumschwung bei den Investoren nach Irak-Entscheidung



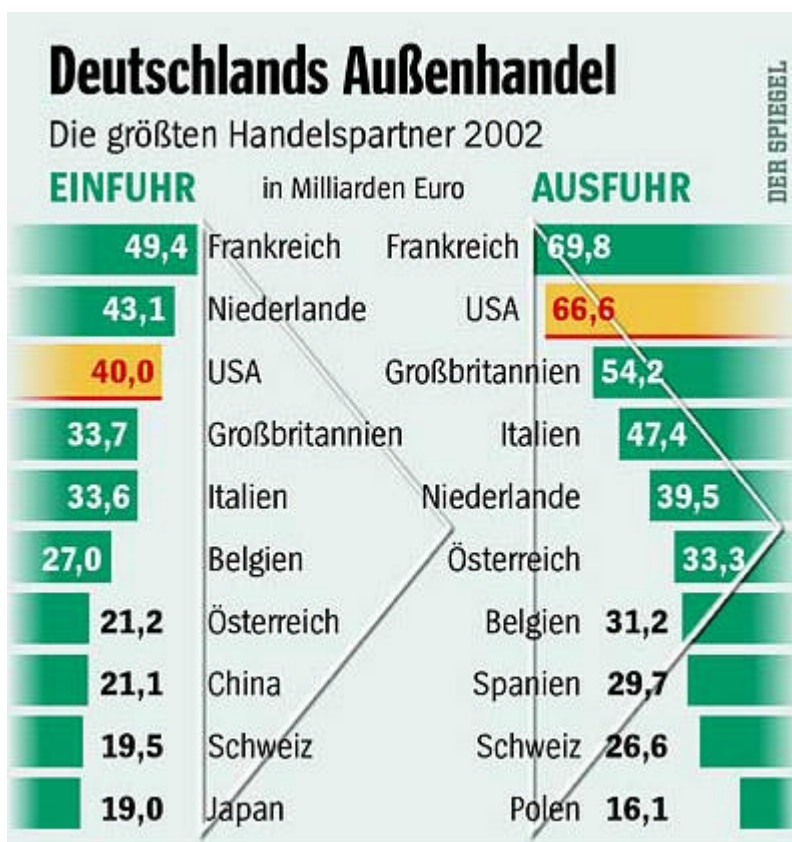
Quelle: vtoreport.com

Doch es sollte nicht lange dauern, bis sich wieder Ernüchterung breit machte. Erste Berichte über einen überraschend hartnäckigen Widerstand der irakischen Armee, Bilder von

abgeschossenen Apache-Hubschraubern und Verluste bei den alliierten Truppen sowie Versorgungsengpässe drückten auf die Stimmung. Zudem **zeichnet sich immer mehr ein langwieriger Häuserkampf ab**, von dem deutsche Militärhistoriker wie der angesehene Professor Dr. Manfred Messerschmidt sagen, dass er **nicht zu gewinnen ist, wenn sich das Regime Saddam Husseins an der Macht halten kann**. Der Zweite Weltkrieg, insbesondere die 900 Tage dauernde Belagerung Leningrads, hat gezeigt dass ein **Straßenkampf immer zur völligen Zerstörung und zu schrecklichen menschlichen Verlusten führt**. Das Konzept eines „sauberen chirurgischen Krieges“ wäre damit wohl hinfällig.

Was die Börsen betrifft, so macht sich **erneut große Unsicherheit** breit und der Markt ist weiterhin **geteilt in Optimisten und Pessimisten**. Ich muss Ihnen - wohl zu Ihrer Enttäuschung - an dieser Stelle eingestehen, dass **ich die weitere Entwicklung der Märkte ebenso wenig einschätzen kann**. Alles was man tun kann ist, sich **auf Wahrscheinlichkeiten zu konzentrieren**, wobei aber unter Chance/Risiko-Aspekten dann die Frage aufkommt, ob eine solche Vorgehensweise nicht sehr oder gar zu gefährlich ist. Es erscheint **relativ wahrscheinlich, dass die Alliierten diesen Krieg gewinnen**, doch die wichtigere Frage dürfte sein, wie und wann dieses Ziel erreicht wird. An den Börsen dürften dann erneut steigende Kurse zu verzeichnen sein. Speziell der **deutsche Aktienmarkt erscheint mir weiterhin sehr günstig**, wobei „günstig“ ein **relativer Begriff** ist.

Immense Bedeutung der USA als Absatzmarkt für Deutschland



Quelle: Der Spiegel

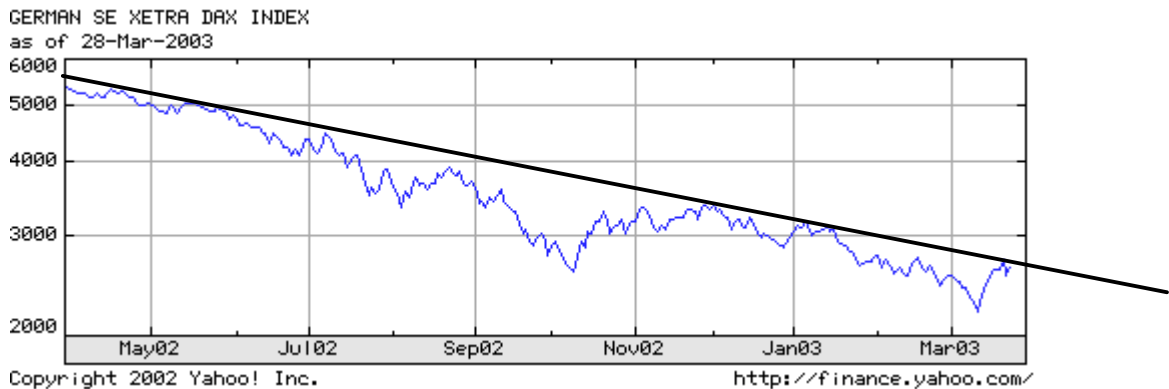
Das **Verhältnis zwischen den USA und Deutschland ist offensichtlich schwer erschüttert worden** und es wäre überraschend, wenn sich dieser Bruch nicht auch wirtschaftlich auswirken würde. Die nebenstehende Grafik zeigt jedoch die **immense Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen** beider Länder auf. In den Medien war zuletzt vielfach vom **gegenseitigen Boykott** der Waren zu hören – eine **für beide Seiten sehr gefährliche Handlungsweise**.

Der DAX hat es auch **kürzlich nicht nachhaltig geschafft, den scharfen Abwärtstrend zu brechen**, wie Sie auf der folgenden Seite sehen können. Trotzdem glaube ich, dass wir **in diesem Jahr ein Niveau erreichen, das der DAX für lange Zeit nicht wieder sehen wird**. Der **Bereich um 2.000 Punkte** stellt eine mas-

sive **Unterstützungszone** dar und ich **kann mir gegenwärtig nicht vorstellen, dass wir diese nachhaltig durchbrechen** werden. **Temporär** kann es **in Panik-Zeiten** durchaus

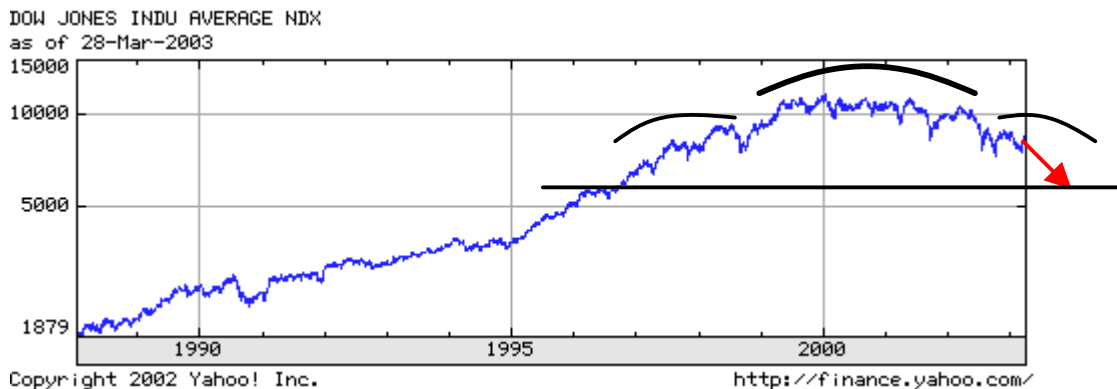
deutlich unter 2.000 Punkte gehen, allerdings müsste sich die Lage noch dramatisch weiter zuspitzen, damit noch tiefere Kurse gerechtfertigt wären. Zumindest im Moment ist eine solche Entwicklung nicht zu sehen.

Sekundärer Abwärtstrend im DAX weiter intakt



Was das Bild trübt ist die US-Börse. Es ist völlig offensichtlich, dass der DAX stets überproportional auf Kursbewegungen an der US-Börse reagiert und genau da liegt das Problem: die US-Börsen haben meines Erachtens noch einen weiten Weg zu gehen – nach unten. Ich halte es für durchaus möglich, dass wir noch in diesem Jahr Kursregionen um 6.000 Punkte im Dow Jones sehen. Dieses Ziel leitet sich aus der Auflösung einer möglichen SKS-Formation her.

SKS im Dow Jones?!



Wenn wir aber im Dow Jones auf 6.000 Punkte fallen, wo wird dann erst der DAX stehen? Die nächsten Wochen und Monate werden es zeigen...

Die US-Immobilienblase platzt - Rezession voraus!

Schon im Mai des vergangenen Jahres hatte ich Sie zum ersten Mal in meinem Artikel „Droht den US-Bürgern der nächste Vermögensverlust?“ (Vgl. „Börseninfo“ Ausgabe 11) auf die US-Immobilienblase hingewiesen, muss jedoch zugeben, dass mich die lange Stärke dieses Sektors überrascht hat. Dennoch konnten Sie bereits mehrfach profitieren, denn im Diskussionsboard des TAC2000 haben wir im „Trading-Thread“ bereits 4 erfolgreiche Short-Investments auf Fannie Mae bewerkstelligt. Das Jahresziel für die Aktie hatte ich in meinem Special zu Fannie Mae auf 30 US-Dollar angesetzt – es ergibt

sich also **noch genügend Short-Potenzial**. Die Aktie notiert aktuell (Stand 30.03.) bei 66,70 US-Dollar und ist damit **erneut ein Short!**

Zur US-Immobilienblase:

Die **Häuserpreise steigen in den USA seit Jahren stärker als die Realeinkommen**. In **vielen Metropolen sind die Eigenheimpreise seit 1999 um mehr als 40% gestiegen**. Dadurch haben die Wohnvermögen der Amerikaner zwischen 1995 und 2001 um insgesamt rund drei Billionen US-Dollar zugenommen – eine **wichtige Stütze für die US-Wirtschaft**. Massenhaft haben die Hauseigentümer Wertzuwächse und fallende Hypothekenzinsen dazu genutzt, sich zusätzliches Bargeld zu verschaffen: **Durch Refinanzierungen konnten sie ihre Hypotheken erhöhen, ohne dass die monatliche Zinsbelastung darum stieg**. Insgesamt haben Amerikas Konsumenten mit solchen Refinanzierungen in 2001 und 2002 Jahr ein Kaufkraftplus von jeweils rund 80 Milliarden US-Dollar realisiert – und damit einen noch tieferen Absturz der Konjunktur verhindert. **Sämtliche Daten weisen nun auf ein definitives Endes des US-Immobilienbooms hin**. Die **Verkäufe neuer Häuser gingen im Februar um 8,1% und damit auf das niedrigste Niveau seit zwei Jahren zurück**, das **bestehende Angebot an neuen Häusern stieg auf ein 5-Monats-Hoch**. Das ist das höchste Angebot an Häusern auf dem Markt seit 1996, was darauf hinweist, dass der US-Immobilienmarkt abkühlt. Immer mehr Luxuswohnungen und teure Apartments werden in New York zum Verkauf angeboten, und immer länger bleiben sie unverkauft auf dem Markt. **Makler berichten von Umsatzrückgängen zwischen 20 und 30% im oberen Preissegment**.

Schon stagnierende oder nur schwach steigende Häuserpreise würden der Konjunktur erheblich schaden. Denn **von der Zinsseite sind kaum noch Impulse** für den Hypothekenmarkt zu erwarten, da diese nach den etlichen Zinssenkungen bereits auf das niedrigste Niveau seit fast 40 Jahren gefallen sind. **Refinanzierungen wird es daher künftig nur noch dann in großer Zahl geben, wenn die Häuserpreise unvermindert kräftig steigen** – und wie es aussieht, ist **genau das nicht mehr der Fall**. Da können auch die **Worte von Alan Greenspan** nicht beruhigen:

„Es ist natürlich möglich, dass Immobilienpreise ein paar Quartale in Folge fallen, wie dies im Jahr 1990 der Fall war. Aber jegliche Vergleiche zwischen dem Immobilienmarkt und dem Aktienmarkt ist ein wenig weit hergeholt.“ (Alan Greenspan am 4. März 2003)

Auch in England eine Immobilienblase



Quelle: BBC News

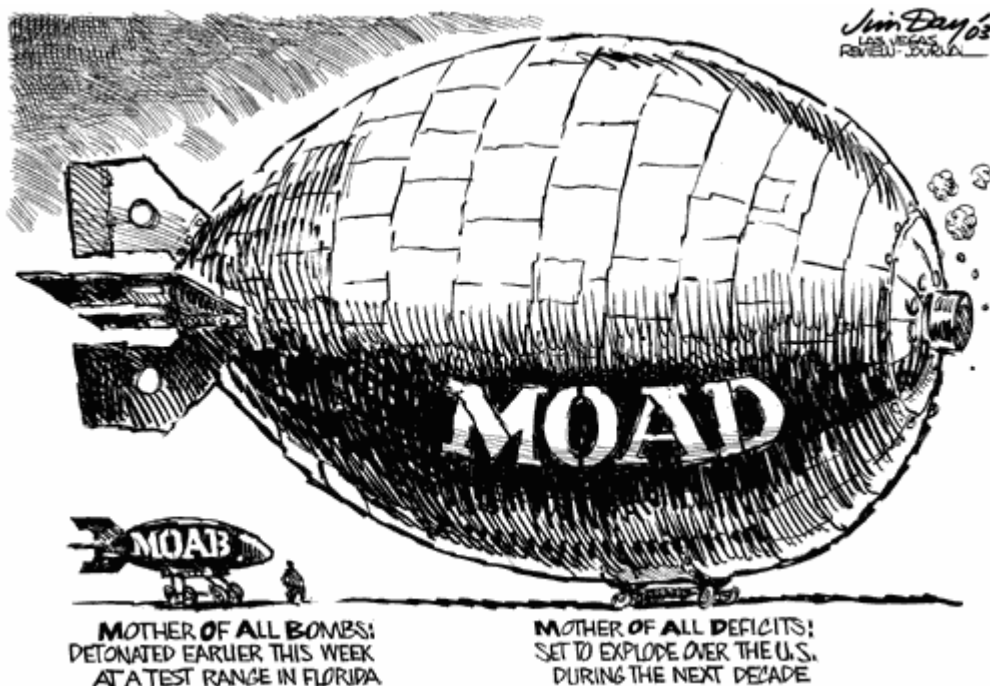
Es muss daher mit einer **Rezession in den USA** gerechnet werden, womöglich steht nun sogar eine sehr heftige Rezession an. Das **Verbrauchervertrauen steht schon jetzt auf einem 10-Jahres-Tief**, die **Schulden wachsen so schnell wie noch nie seit 15 Jahren**. Die **US-Auftragseingänge für dauerhafte Güter fielen im Februar das dritte Mal in vier Monaten**, die herstellende Industrie zeigte im Raum Chicago im März erneute Schwäche. Der **Einkaufsmanager-index fiel von 54,9 im Februar auf 48,4 im März**, was deutlich unter den erwarteten 51,0 lag. Die **Produktionskomponente fiel deutlich von 62,4 auf 49,1 zurück**. Wenn man dann noch den Irak-Krieg berücksichtigt ist eines klar: **Rezession voraus!**

Gold – Rebound steht bevor

Vielleicht sollte ich die „Börseninfo“ in „Gold-Info“ umbenennen. In der letzten Ausgabe schrieb ich: *„Tatsächlich spricht einiges dafür, dass das **Gold im Februar ein Hoch bilden wird**. Die **Zahl der Gold-Optimisten steigt rapide an**, die Reportagen über Gold nehmen zu. Viel wichtiger als die Frage, ob ein **temporäres Hoch** ansteht ist allerdings, **ob eine generelle Trendumkehr bevorsteht**, wie es nun [...] **von den Elliott-Wave-Analysten angekündigt** wird. Jene erwarten nun den vielfach dargestellten Verfall auf 200 US-Dollar. Meine Meinung sollte hinlänglich bekannt sein. Ich denke, dass sich **Gold in einem neuen Bullenmarkt befindet** und der langfristige neue Trend nicht gebrochen werden wird. Dennoch will ich nicht ausschließen, dass es **nach dem jüngsten Höhenflug zu einer Konsolidierungsphase** kommt, was auch durchaus eine „**gesunde Entwicklung**“ wäre.“*

Nun hat **Gold tatsächlich deutlich nachgegeben** und im Prinzip die **Gewinne aus dem letzten Anstieg komplett wieder verloren**. Im Diskussionsboard des TAC2000 habe ich darauf hingewiesen, dass ich den **letzten Selloff bei Gold dazu genutzt** habe, **Long-Positionen** aufzubauen. Der Grund dafür ist recht einfach: **an den Fundamentaldaten wird auch ein „Sieg“ im Irak nicht viel ändern**, der **gigantische Schuldenberg der USA bleibt bzw. wächst weiter**.

In Anlehnung an die „Mutter aller Bomben“ - USA: Die Mutter aller Defizite



Das bedeutet, dass sich der **Verfall der US-Währung mittelfristig fortsetzen** wird, zumal die **Amerikaner in geradezu meisterhafter Diplomatie sämtliche freundlich gesinnten Regierungen verprellen** und zudem **bereits auf Konfrontationskurs zu Syrien und dem Iran** gehen. Damit sollte auch dem letzten Anleger klar sein, dass die **USA ihre Defizite nicht mehr in den Griff bekommen werden**. Der US-Dollar ist das Opfer der USA für ihren Krieg gegen den Terror – wehe dem, der durch direkte oder indirekte Investitionen Anteile an dieser Währung hält! **Zwar zeigen sich im US-Dollar-Index verschiedene Unterstützungszonen**, aber in der **heutigen Welt nahezu perfekter Märkte**, können sich **manche Entwicklungen dramatisch beschleunigen**.

Einzig ein „Sieg“ gegen den Irak könnte den US-Dollar nochmals beflügeln, aber es ist derzeit offen, ob und wann dies geschehen wird. Interessant ist, dass sich der Euro trotz aller Kritik als die Alternative zum US-Dollar entwickelt hat. Sollte auch noch der Euro aus irgendeinem Grund das Vertrauen der Anleger verlieren, dürfte Gold „durch die Decke“ gehen.

36-Monatschart Gold – Aufwärtstrend intakt



Solange Gold den langfristigen Aufwärtstrend nicht bricht, sehe ich keinen Grund dafür, an einem Bullenmarkt im Gold zu zweifeln. Auf die fundamentalen Hintergründe einer Gold-Rallye wurde mehrfach hingewiesen. In diesem Zusammenhang sei auf den aktuellen Report „The Golden Bull“ von Jim Puplava auf financialsense.com hingewiesen. Ein Rebound bei Gold, der durchaus zunächst bis in den Bereich 360 US-Dollar reichen könnte, dürfte auch die Minen wieder ansteigen lassen,

zumal viele Werte derart massiv geshortet sind, dass einige dieser „Shorties“ schnell nervös werden dürften. Ich favorisiere hier Durban Deep, Randgold Resources, Hecla Mining und Goldcorp. Konkrete Transaktionen werden ich via Email oder im Board ankündigen.

Das große Bild

Anders als in der zurückliegenden Ausgabe der „Börseninfo“ soll hier nicht erneut das große Bild der Börsen betrachtet werden, sondern ein generelles Bild über das Weltgeschehen dargestellt werden. Wie Sie vielleicht wissen ist genau dies, das Erreichen eines Überblicks über aktuelle Entwicklungen und die mögliche künftige Richtung des Weltgeschehens Ziel meiner Website www.new-sense.net. Schon seit einiger Zeit weise ich darauf hin, dass wir Zeuge einer historisch bedeutsamen Entwicklung sind: dem Verfall einer durch die USA geprägten Welt- und Werteordnung. In diesem Zusammenhang möchte ich auf das SPIEGEL-Interview mit dem französischen Historiker und Demograf Emmanuel Todd im Anhang hinweisen, dass Sie sich auf keinen Fall entgehen lassen sollten! Einhergehend mit diesem Verfall werden weitere Trends und Entwicklungen gehen, welche die nächsten 5 bis 10 Jahre prägen werden – eine Zeit des Umbruchs:

I. Vernichtung und Umverteilung von Vermögen

Seit drei Jahren fallen die Börsen der „westlichen Welt“. Die Spekulationsblase bzw. Inflation bei den Finanzwerten in den 90ern hat zu Über- und Fehlinvestitionen geführt. Es entstand eine „Massengier“, die den kritischen Verstand weitestgehend ausschaltete und damit Wege für vielfache Manipulationen eröffnete. Ein „irrationaler Über-

schwung“ wurde zwar zwischenzeitlich durch Alan Greenspan erkannt, aber die **verschiedenen Krisen zwangen zwecks Systemerhalt zur Liquiditätsflut**. Günstige Rahmenbedingungen (Vgl. „Börseninfo“ Ausgabe 9) und die **übertrieben optimistische Beurteilung neuer Technologien** (Internet, Biotechnologie) **trieben die Aktienkurse, ohne das die Gewinne mit diesem Tempo mithalten konnten**. Entsprechend deutlich brachen die Kurse ein, nach dem die Gewinne der Unternehmen zurückgingen. **Ursächlich dafür sind auch die globalisierten und liberalisierten Märkte**, welche die Unternehmen einem **massiven Preiskampf aussetzen und somit Deflation erzeugen** (Vgl. „Börseninfo“ Ausgabe 15). Die **Baisse bei Aktien dürfte noch Jahre anhalten und noch etliche Unternehmen zugrunde gehen**. Um den Kursverlusten zu entgehen, **flossen zuletzt immer größere Summen in die vermeintlich sicheren Häfen: Gold, Immobilien und Anleihen**. Hier droht die nächste Phase der Vernichtung von Vermögen. Immobilienpreise dürften fallen, Anleihenkurse bei steigenden Zinsen ebenso. **Gold könnte sich als einziger wirklicher ‚Safe-Haven‘ erweisen, unter anderem wegen der Verschuldungsblase, die das Vertrauen in die Papierwährungen erschüttern wird** (Vgl. Fiat Money Special). Insgesamt ergibt sich somit ein **Trend zur Vernichtung von Vermögen** und ich glaube, dass sich dieser **Trend erst in seinen Anfängen** befindet. Eine Ausnahme könnten verschiedene **Emerging Markets** bilden, die gegen den Trend Wachstum verzeichnen und Wohlstand aufbauen können.

II. Scheitern der Altersvorsorgemodelle

Es sind **grundsätzlich zwei Modelle** zu unterscheiden: das **Kapitaldeckungsverfahren** und das **Umlageverfahren**. Vereinfacht dargestellt bedeutet ersteres, dass **jeder sein Alterskapital selbst anspart** während beim zweiten die **jüngere Generation durch seine Beiträge die Renten der älteren Generation finanziert**. Einige Länder haben Mischformen entwickelt, die dem Schein nach die optimalste Lösung darstellen. In den USA setzt man auf das Kapitaldeckungsverfahren, in Deutschland eher auf das Umlageverfahren. Über die **Probleme der US-Pensionskassen** wurde in „Börseninfo“ Ausgabe 16 ausführlich berichtet. Die **Baisse an den Aktienmärkten hat gewaltige Summen an für die Altersvorsorge gedachtem Kapital zerstört** und nicht wenige Unternehmen wie z.B. Ford werden kaum in der Lage sein, diese immensen Beträge zu finanzieren. Entweder werden hier – sofern rechtlich möglich - **Kürzungen vorgenommen, oder aber die entsprechenden Unternehmen melden Insolvenz an**. (Nebenbei sollte man diesen Aspekt auch hinsichtlich der weiteren Aussichten der US-Aktienmärkte berücksichtigen: die „Baby-Boomer“ werden hier nun eher Geld abziehen als zusätzliches zu investieren.) Aber **auch das Umlageverfahren funktioniert offensichtlich nicht mehr**, denn durch den **demografischen Wandel kommen immer mehr Rentner auf immer weniger junge Menschen**, für die zudem nicht einmal ein Arbeitsplatz als gesichert angesehen werden kann. In der Folge werden entweder die **Rentenbeiträge weiter steigen, oder die Renten sinken** – wahrscheinlich aber wohl beides. Die **Deutschen verfügen weitestgehend über hohe Ersparnisse**, weshalb sich ein Gros der Rentner noch immer an einem „gemütlichen Lebensabend“ erfreuen kann, doch die **Zeit läuft gegen unser Rentenmodell** und die Politik wird wohl erst dann tiefgreifende und schmerzhaft Reformen durchführen, wenn das Volk durch die Reformen weniger leidet als wenn nichts unternommen wird oder anders ausgedrückt: wenn die Parteien nicht befürchten müssen, Stimmen zu verlieren. Ich sehe hierin eine **wesentliche Schwäche der Demokratie**, worauf ich in den nächsten Wochen in einem gesonderten Artikel eingehen werde.

III. Ende des sozialen Friedens

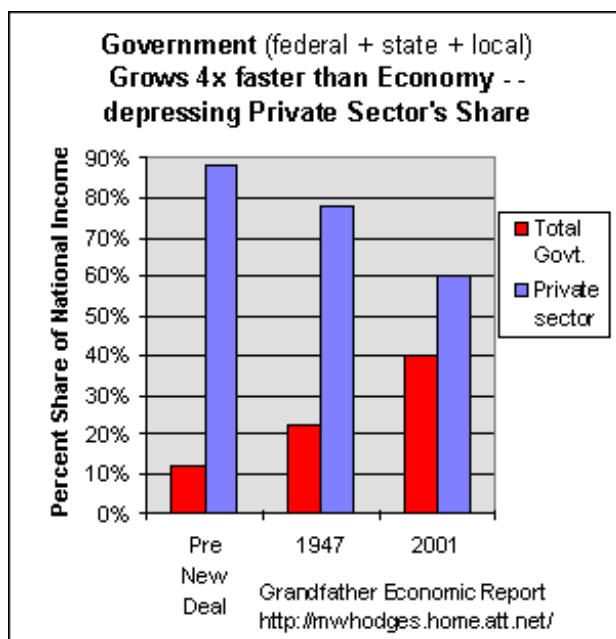
Für lange Zeit haben wir in einer **für die „westliche Welt“ friedvollen Zeit** gelebt, auch hinsichtlich des sozialen Friedens. Zwar gab es immer mal wieder Streiks und Proteste, aber

insgesamt verliefen alle Vorgänge sehr geordnet und friedlich, was im Übrigen ein nicht zu unterschätzender Standortvorteil ist. Die **aktuellen ökonomischen Vorgänge lassen es jedoch als sehr wahrscheinlich erscheinen, dass die Zeit des sozialen Friedens vorüber geht.** Alle „westlichen Industrien“ verfügen über weitestgehend **gesättigte Märkte und die Produktion verschiebt sich zunehmend in Billig-Lohn-Länder** wie China. Die Folge wird sein, dass die **Arbeitslosigkeit eher weiter steigen als fallen** wird. Dabei muss jedoch neben der Zahl der Arbeitslosen auch darauf geachtet werden, **wie sich die Arbeitswelt für jene darstellt, die Arbeit haben.** In den USA haben die Menschen teils drei Jobs gleichzeitig! Bedenken Sie hier auch, dass es viele Rentner geben wird, die trotz ihres Alters arbeiten gehen werden müssen – zu fast jedem Lohn. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass die Löhne fallen werden. **Bei steigender Arbeitslosigkeit steigt auch der Steuerbedarf des Staates** – es braucht nicht viel Fantasie um sich vorzustellen, **woher die zusätzlichen Mittel kommen** werden. Da der Staat selbst nichts produziert und folglich keine Einnahmen erzielt, wird er den steigenden Kapitalbedarf entweder über **weitere Schulden oder höhere Steuern** (oder beides) finanzieren müssen. Eine **hohe Arbeitslosigkeit, hohe Steuern und Unzufriedenheit werden sich in zunehmenden Maße in sozialen Unfrieden auswirken.**

IV. Kapitalistische Planwirtschaft und Rückkehr des Sozialismus

Was wie ein Widerspruch zu klingen scheint ist keiner. Seit dem Fall der Sowjetunion und der faktischen Aufgabe des „echten Kommunismus“ in China ist der Kapitalismus sich selbst überlassen und tendiert selbst in den USA zu einer **zunehmenden „kapitalistischen Planwirtschaft“.** Sehen Sie sich die folgende Grafik an: **der Anteil des Staates USA am Nationaleinkommen hat sich in den letzten 50 Jahren verdoppelt.** In Japan wie auch in den USA und Europa wird massiv in die Märkte eingegriffen – offiziell als „Stützungskäufe“ bezeichnet, sehen nicht wenige Anleger hierin Marktmanipulation. In Deutschland, Japan und den USA wird offiziell über den **Kauf schlechter Kredite nachgedacht – was eine Quasi-Verstaatlichung** bedeuten würde.

„Kapitalistische Planwirtschaft“



Quelle: siehe Bild

Es liegt eine bittere Ironie darin, dass man **auf der einen Seite von Liberalisierung der Märkte spricht**, auf der anderen aber offensichtlich genau das Gegenteil macht. Und der Grund dafür ist simpel: **völlig liberalisierte Märkte führen zu Deflation, wenn die Produkte und Dienstleistungen substituierbar sind.** Also müssen die **Unternehmen wieder geschützt werden, monopolisiert bzw. verstaatlicht.** Ich wundere mich, warum bisher niemand der großen Ökonomen diesen einfachen Sachverhalt überzeugend dargestellt hat.

Neben diesem Trend wird **mit zunehmender sozialer Ungerechtigkeit**, die vor allem in den USA ungeahnte Ausmaße annehmen dürfte, der **Ruf nach dem tot geglaubten Sozialismus zurück kehren.** Dies zeigt sich schon seit einiger Zeit in der ehemaligen DDR, aber **auch in anderen Ländern wie Frankreich oder Italien wird es einen**

„Linksruck“ geben. Diese **Entwicklung dürfte sich in den nächsten 5 Jahren vollziehen.** Hinsichtlich dieses Trends möchte ich noch kurz auf die meines Erachtens **tragische Rolle der Globalisierungsgegner bzw. der Organisation Attac** eingehen: Attac erfreut sich immer größerem Zulauf. Der Grund ist recht einfach: die **politischen Parteien sind offensichtlich zu sehr mit sich selbst beschäftigt und schließlich braucht es für eine globale Entwicklung eine globale Organisation.** Außerdem entwickelt sich Attac zu einer **Sammelanstalt für die Unzufriedenen, Weltverbesserer, US-Gegner,...** die **Organisation liegt also gerade voll im Trend.** Ich nehme an, dass Attac eine höchst tragische Rolle in den nächsten Jahren zukommen wird, die darin liegen wird, dass man **durch die eigenen Aktivitäten die Krise der westlichen Industrien verschärfen und damit das Erreichen der eigenen Ziele verhindern wird.**

V. Energiekriege und das Zeitalter des Terrors

Es ist kein Geheimnis, dass sich die **natürlichen Ressourcen irgendwann dem Ende zuneigen** werden. **Öl ist hier wohl als der wichtigste Industrierohstoff** zu sehen und daher von größter Relevanz. Die Einsätze der USA in Afghanistan und im Irak sind ohne jeden Zweifel auch durch die Ambition getrieben, die Versorgung mit billigem Öl für die nächsten zwei bis drei Jahrzehnte sicherzustellen. Russlands militärische Aktionen in Tschetschenien sind ähnlich motiviert. Es ist dato nicht absehbar, wie der Irak-Krieg enden wird bzw. welche Folgen die US-Einsätze haben werden, doch es deutet sich an, dass auf absehbare Zeit **neben dem Irak auch Iran und Syrien „demokratisiert“ werden sollen.** Wenn es zu einer deutlichen Reduzierung des Ölpreises kommt, wird sich das **sehr negativ auf die Lebensverhältnisse der Menschen im Nahen Osten auswirken,** wofür wohl der **„große Satan USA“ verantwortlich** gemacht werden dürfte. Die **Völker des Nahen Ostens haben eine hohe Anzahl an Jugendlichen,** ein Alter, in dem man noch leicht zu beeinflussen und zu prägen ist. Dies **könnten sich einige radikal-islamische Organisationen zu nutze machen,** woraus sich ein immenses Potenzial für aggressive Akte ergibt. Schon in der zurückliegenden Ausgabe der „Börseninfo“ hatte ich angedeutet, dass sich die **Welt auf ein „Zeitalter des Terrors“** zu bewegt, denn **militärisch wird kaum ein Land es wagen, gegen die USA und seine Verbündeten vorzugehen,** zumal an der Effizienz eines solchen Unterfangens doch hohe Zweifel angebracht sein dürften. Ich bin mir relativ sicher, dass wir noch **weitere Terrorakte** erleben werden und selbst einen **atomaren Terroranschlag kann man nicht ausschließen** - wahrscheinlichstes Ziel ist wohl erneut New York. Der Krieg gegen den Terror wird meines Erachtens **das genaue Gegenteil dessen erreichen, wofür er begonnen wurde.** Stellen Sie sich vor, Sie wären Iraner oder Syrer: würden Sie dann jetzt nicht aufrüsten, wenn Sie ständig aus den USA als Teil einer „Achse des Bösen“ und als nächstes Ziel dargestellt würden? Es besteht somit die nicht zu unterschätzende **Gefahr einer Eskalation hin zu einem „großen Krieg“.**

VI. Krise des Fiat Money und die Rückkehr des Goldes

Dazu habe ich ein **Special** verfasst, das alles Wesentliche enthält. Sie finden dieses unter www.new-sense.net. **Kernaussage:** Speziell der **US-Dollar sowie der Yen werden wegen der immensen Verschuldung der beiden Staaten weiter an Boden verlieren.** Da jedoch auch dem Euro kein volles Vertrauen zukommen und die EZB gezwungen sein wird, die anderen beiden großen Währungen zu stützen, wird es letztlich zu einer **Abwertung des Geldes selbst kommen,** und zwar **hinsichtlich seiner Kaufkraft gegen Realwerte** wie z.B. Rohstoffe. **Wahrscheinlicher Profiteur: Gold.** Das Edelmetall dürfte wieder seinen **Weg zurück in die Währungsordnung** finden, wenn auch nur über einen bestimmten Faktor. Insgesamt bin ich recht sicher, dass die **Begründung einer neuen globalen Währungsordnung eine der wichtigsten Aufgaben des 21. Jahrhundert** sein wird.

VII. Aufstieg Asiens und das erstarkende Selbstbewusstsein Afrikas

Parallel zum Zerfall des US-Imperiums entwickelt sich eine **neue Weltmacht: China**. Das Land verfügt über 1,3 Milliarden Menschen, die für sich schon eine **gewaltige Binnennachfrage** darstellen. Ein **lesenswertes Special** über China können Sie **im Research-Bereich auf www.TAC2000.de downloaden**. Generell glaube ich, dass **Asien die Welt in den nächsten Jahren, vielleicht sogar Jahrzehnten prägen wird**. Im Prinzip hat dieser Prozess schon vor einigen Jahren begonnen, sowohl materiell, als z.B. die ersten Produkte „Made in Taiwan“ Einzug in den Geschäften fanden, wie auch geistig, als der Buddhismus, Yoga, Tai Chi und Zen in Europa und den USA einen Siegeszug erlebten. Auch wenn dies eher eine **Modeerscheinung** war, so wurde damit doch die Bekanntheit der asiatischen Lehren sehr gefördert. Wichtig zu sehen ist, dass **Asien also nicht nur Fabrik der Welt** wird, d.h. Güter dort produziert werden, sondern dass **von Asien auch Impulse für neue Wertvorstellungen ausgehen** werden.

Für eine Überraschung könnte Afrika gut sein. Ich glaube, dass sich dieser Kontinent, angeführt durch Südafrika, **auf seine Wurzeln besinnen und aus der künstlichen Abhängigkeit von den Industrienationen lösen** wird. Dieser Prozess kann allerdings noch einige Jahre mehr in Anspruch nehmen, durchaus auch Jahrzehnte.

VII. Wertewandel und neues Denken

Die ökonomische und darauf folgend vielleicht auch politische Krise wird zu einer **Rückbesinnung auf die Familie** führen. Auch dieser Trend hat schon begonnen, wird aber weiter an Bedeutung gewinnen. Dabei wird **nicht unbedingt die räumliche Nähe entscheidend** sein, aber die **Intensität der Kommunikation**. Das Internet und Bildtelefone stellen hier die nötigen technischen Voraussetzungen dar. Generell glaube ich, dass **reines Profitdenken der Vergangenheit angehören und Solidarität und gegenseitige Hilfe an Wichtigkeit gewinnen** wird. Dies war in Ansätzen während der Flutkatastrophen im letzten Sommer bereits erkennbar. Die Kinder der „Grünen“ wachen heran, **eine neue Generation für die Umwelt- und auch Tierschutz normal und ein fester Bestandteil ihrer Werteordnung ist**. Hier sehe ich auch eine Möglichkeit für Deutschland, global weiter Akzente zu setzen und wieder Technologieführer in einem Bereich zu werden. **Politik wird in ihrer jetzigen Form eher abgelehnt werden**, doch das heißt nicht, dass sich die Menschen nicht engagieren werden. Es werden neue Institutionen entstehen, ähnlich wie Attac. Speziell für die **USA** erwarte ich, dass die **ständigen militärischen Konflikte, die Eingrenzung der Freiheitsrechte und die sich durch Verarmung großer Teile der Bevölkerung ergebenden sozialen Spannungen** dazu führen werden, dass die US-Amerikaner ihren naiven Glauben an ihre Regierung verlieren werden. Schon einmal habe ich dargestellt, dass ich hier soziale Massenunruhen in den nächsten Jahren durchaus für möglich halte. **Religionen könnten eine neue Blütezeit erleben**, wobei ich mir vorstellen könnte, dass sich ein Trend zu einer **toleranten „individuellen Religionspraxis“** entwickelt, d.h. einer **individuellen Interpretation der Religion, losgelöst von Dogmen und Traditionen**. Womöglich tritt auch eine völlig neue Religion auf, die sehr schnell global an Bedeutung gewinnt und sehr wahrscheinlich aus dem asiatischen Raum kommen dürfte. Die kommenden Jahre des Umbruchs bereiten den Weg für ein **globales Denken**, das sich von nationalen Interessen verstärkt lösen wird, weil sich die **Einsicht durchsetzen wird, dass die Menschheit vor Problemen steht, die auf nationaler Ebene nicht mehr gelöst werden können**. Hier glaube ich, dass insbesondere von Europa aus große Akzente kommen werden, da **hier dieser Prozess schon in kleinem Maßstab stattfindet**. Ich halte es für möglich, dass das Sterben – das letzte große Tabuthema – anders beurteilt und sich **aktive Sterbehilfe weltweit als Option des Patienten durchsetzen wird**, weil es humaner ist. Letztlich werden in den bevorstehenden Jahren des Umbruchs **wichtige Erfindungen** gemacht werden, insbesondere **im Bereich neuer Energien und Antriebstechnologien**. Dies erklärt sich daraus, dass die **Menschen**

schon immer die wichtigsten Erfindungen in Krisenzeiten gemacht haben, wohl weil dann darauf die größten Energien gesetzt wurden.

Die voran dargestellten Abschnitte bilden **mein Zukunftsszenario, das große Bild. Natürlich kann ich mit einigen Punkten völlig falsch liegen** und vor allem der letzte Abschnitt ist höchst spekulativ, doch ich bin kein Prophet und kann daher auch **keine sicheren Aussagen zur Zukunft machen. Ich glaube auch nicht an die Vorherbestimmtheit der Geschichte.** Vielmehr denke ich, dass sich aus **bestimmten Glaubenssätzen, Handlungsweisen, Entscheidungen – ob individueller oder kollektiver Natur - Wahrscheinlichkeiten für zukünftige Entwicklungen** bestimmen. Einstein war über seine eigene Theorie erschüttert und sagte: „Gott würfelt nicht“. Dem stimme ich zu, aber **ich glaube, dass wir selbst bewusst oder unbewusst Tag für Tag „würfeln“ und dadurch die Geschichte zu einem gewissen Grad determinieren.**

Mehr dazu in den nächsten Wochen und Monaten unter www.new-sense.net





Feedback:

An dieser Stelle kommen **Leser/innen der „Börseninfo“ zu Wort**, ich bitte jedoch um Ihr **Verständnis, dass ich nicht alle Emails hier aufführen** kann. Ich **beantworte jedoch jede Email persönlich**, auch wenn die **Antwort schon einmal ein paar Tage auf sich warten lassen kann**.

Folgende Email bezieht sich auf das „Fiat Money Special“:

Hallo Herr Feiten,

sehr informativer Artikel zum Thema Geldsystem.

Ich wäre nur neugierig, wie dieses Ihre Einschätzung bzgl. Gold und Goldminenaktien als Geldanlage beeinflusst? Macht es Sinn, einen nicht unerheblichen Anteil seines Vermögens in diese Instrumente zu investieren?

Vielen Dank für die Informationen im voraus,

Mit freundlichem Gruß,

Dirk Heppner

Antwort:

Hallo Herr Heppner,

Ihre Frage ist so einfach nicht zu beantworten, weil ich dazu mehr über Ihre individuellen Verhältnisse wissen müsste. Es liegt mir allerdings fern, Anlagen zu empfehlen.

Ich glaube, dass die globale Verschuldung außer Kontrolle geraten ist. Die Frage wird daher sein, wie sich dieses Problem löst: durch massivste Kreditausfälle, Abschreibungen, etc. also Deflation oder durch Hyperinflation, also einer Entwertung der Schulden über einen Währungszerfall. Denkbar ist auch, dass das eine Phänomen das andere ablöst. Wie dem auch sei: Gold hat über Jahrhunderte seine Kaufkraft bewahren können und etliche Währungen überlebt. Wenn es Ihnen also darum geht, Kaufkraft zu erhalten, dann machen Gold und Silber durchaus Sinn, wobei dennoch wichtig wäre, wie Lage dieses Geld angelegt werden soll. Es wäre durchaus denkbar, dass es in einer Art Weltwirtschaftskrise auch zu einem Preisverfall bei Gold kommt, weil die Leute jenes verkaufen müssen. "Gold kann man nicht essen" wird hier üblicherweise als Argument genannt. Dennoch: keine Krise dauert ewig und der Wert des Goldes wird nie auf null fallen.

Ihre Formulierung "nicht unerheblicher Anteil seines Vermögens" ist leider recht ungenau. Meiner Ansicht nach sollte ein Portfolio mit zunehmenden Volumen auch zunehmend gestreut werden. Daher sollten Gold und Silber auch nur einen Teil des Portfolios ausmachen. Ich glaube, dass Asien und speziell China in den nächsten Jahren gute Anlagemöglichkeiten bietet, vor allem im Immobiliensektor. Halbwegs sichere Währungen sind der Schweizer Franken und der Singapur-Dollar. Aktien sehe ich etwas skeptisch. Wenn Sie sich mit höheren Beträgen in Goldminenaktien engagieren wollen, dann sollten Sie jene mit guten Bilanzen wie die kanadische Goldcorp vorziehen.

MISSION STATEMENT:

Gegenwärtig studiere ich im sechsten Semester Betriebswirtschaftslehre an der Universität Trier. Mit Aktien bzw. Wirtschaft und Börse befasse ich mich seit meinem 15. Lebensjahr. Nach dem Abitur und einem Jahr Zivildienst habe ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann absolviert. Gegen Ende der Ausbildung sowie im Anschluss daran habe ich am Aufbau des Start-Ups Suntrade.de, einer jungen Finanzcommunity, mitgewirkt. Ferner habe ich mit einigen Freunden im Jahr 2000 den Trierer Aktienclub 2000 gegründet, bei dem ich als Stellvertretender Geschäftsführer fungiere. Nebenbei bin ich als Autor für die Bluebull AG (www.bluebull.com) tätig.



Die „Börseninfo“, ursprünglich Ende 2001 als Infomail für die Mitglieder des TAC2000 initiiert, soll zur Bestimmung unserer Anlagestrategien beitragen. Zur Veranschaulichung greife ich auf Grafiken aus dem Internet/WWW zurück, deren Quellen nach Möglichkeit angegeben werden. Wegen des vielfach geäußerten Interesses wird die „Börseninfo“ nebst weiteren Research Reports seit Anfang 2002 auf unserer Website www.TAC2000.de kostenlos zum Download bereit gestellt. Bitte beachten Sie, dass es sich hierbei nicht um Anlageempfehlungen handelt!

Gewiss erhebe ich nicht den Anspruch von Unfehlbarkeit, betrachte mich nicht als Anlageberater oder ähnliches und möchte auch nicht als ein solcher verstanden werden. Vielmehr hoffe ich, Interessenten an Börse und Wirtschaft Anregungen vermitteln und die Faszination der Finanzmärkte aus kritischer Sicht darstellen zu können.

Anregungen, Meinungen, Kritik? Senden Sie mir eine Email an new-sense@gmx.net!

Mit besten Wünschen,

Marco Feiten

P.S. Unter www.new-sense.net finden Sie **ältere Ausgaben der „Börseninfo“** sowie weitere lesenswerte Artikel.

DISCLAIMER/ HAFTUNGSAUSSCHLUSS und RISIKOHINWEISE

Alle Informationen beruhen auf Quellen, die ich für glaubwürdig halte. Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann ich für die Richtigkeit der Angaben keine Gewähr übernehmen. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen dienen ausschließlich der Information und begründen kein Haftungsobliegen. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen sollen nicht als Aufforderung zu einer Transaktion oder einem Geschäft wie dem Kauf oder Verkauf von Aktien verstanden werden. Jegliche Regressionsansprüche, die aus der Verwendung des „Börseninfo“-Letters entstehen könnten, schließe ich im Voraus aus. Eine Anlage in Aktien beinhaltet grundsätzlich das Risiko eines Verlustes, im Extremfall sogar des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals. Dies sollte bei möglichen Anlageentscheidungen bedacht sein. Anleger mit unzureichender Erfahrung sollten daher auf die Kenntnisse eines professionellen Bankberaters zurückgreifen.

Anhang:

Nachfolgend ein sehr **lesenswertes Interview aus DER SPIEGEL:**

"Amerikas Macht wird gebrochen"

Der französische Historiker und Demograf Emmanuel Todd über die Auswirkungen eines Irak-Kriegs, den Niedergang der USA als alleiniger Supermacht und die Emanzipation Europas

SPIEGEL: Monsieur Todd, die USA scheinen fest entschlossen, sich notfalls über den Sicherheitsrat der Uno hinwegzusetzen. Zeigt das nicht, dass die Supermacht Amerika tun kann, was sie will?

Todd: Für mich beweist eine solche Rücksichtslosigkeit eher, dass die USA am Verzweifeln sind, weil sie ihren Willen eben nicht mehr ohne weiteres durchsetzen können. Es ist keine Heldentat, wenn ein hochgerüstetes Land mit 290 Millionen Einwohnern einen 23-Millionen-Staat angreift, der total ausgezehrt ist, kaum noch über schlagkräftige Streitkräfte verfügt und dessen Bevölkerung zur Hälfte aus Kindern und Jugendlichen besteht.

SPIEGEL: Warum können Chirac, Schröder und Putin den Mann im Weißen Haus dann nicht aufhalten?

Todd: Die amerikanische Diplomatie hat eine verheerende Niederlage erlitten. Bush fürchtet die Lächerlichkeit, wenn er zurückweicht. Aber die Welt ist dabei, sich neu zu organisieren, an den USA vorbei. Ein Krieg gegen den Irak wird diesen Prozess nur noch schneller vorantreiben - für mich eine ziemlich atemberaubende Entwicklung, eine ungeheure Beschleunigung der Geschichte.

SPIEGEL: Läutet die Irak-Krise das Ende der unipolaren Welt ein?

Todd: Die uneingeschränkte Vorherrschaft Amerikas ist schon zerbrochen, und Bush kann sie nicht wiederherstellen, auch wenn er in Bagdad einen Pyrrhussieg erringt. Ich muss Ihnen übrigens ein Kompliment machen. Deutschland hat daran einen ganz beachtlichen Anteil.

SPIEGEL: Wie bitte? Bundeskanzler Schröder wurde im Wahlkampf wohl kaum von einer geostrategischen Vision getrieben.

Todd: Aber von der öffentlichen Meinung, und das Ergebnis ist eine strategische Veränderung. Wer hätte gedacht, dass Deutschland - ein halbes Jahrhundert lang ein Verbündeter ohne eigenen Willen - jetzt Nein zu Amerika sagen könnte? Washington hat es am wenigsten geglaubt. Das deutsche Nein hat auch Frankreich in seinem Verhältnis zu Amerika befreit. Chiracs Veto wäre ohne Schröders frühzeitige Festlegung nicht möglich gewesen. Für sich allein sind Frankreich und Deutschland mittlere europäische Mächte, zusammengenommen bilden sie eine Weltmacht.

SPIEGEL: Übertreiben Sie da nicht gewaltig? Neben der Uno ist doch die Europäische Union das Hauptopfer der Krise. Beide präsentieren sich gelähmt und gespalten.

Todd: Das geht vorüber. Viel entscheidender ist, dass Bushs außenpolitische Brutalität das müde deutsch-französische Paar richtig auf Trab gebracht hat. Hier entsteht ein neuer Pol in der Welt, der schon genug Dynamik entfaltet hat, um auch Russland an sich zu binden.

SPIEGEL: Handelt es sich nicht vielmehr um eine Zweckallianz, in der jeder der drei aus unterschiedlichen Motiven handelt und eigene Interessen verfolgt?

Todd: Diese Allianz mutet nur dann unwahrscheinlich an, wenn man noch in den ideologischen Kategorien des Kalten Kriegs denkt. Aber Russland ist kein gefährlicher Staat mehr, trotz seiner Gräueltaten in Tschetschenien. Es schreitet unverkennbar auf dem Weg der Demokratisierung fort. Hält man den alten Ost-West-Gegensatz für überwunden, erscheint es als völlig natürlich und normal, dass Frankreich, Deutschland und Russland sich zusammenfinden, um die hegemonialen USA im Nahen Osten einzudämmen.

SPIEGEL: Geht also der Streit um Krieg oder Frieden weit über den Irak hinaus? Steht Amerikas Macht in der Welt auf dem Spiel?

Todd: Saddam Hussein ist in dieser Kraftprobe kein autonomer Gegenspieler, sondern nur eine Bauernfigur, ein idealtypischer Finsterling. Er soll in einem symbolischen Kriegsakt weggeräumt werden, damit das verunsicherte Amerika sich seiner Macht vergewissern kann. Das macht diesen Krieg zu einer Ersatzhandlung. Sie soll das wahre Ereignis, den 11. September 2001 und die Erfahrung der amerikanischen Verletzlichkeit, mit einem Schlag auslöschen. Nur kann dieser Exorzismus nicht funktionieren.

SPIEGEL: Will Bush Amerikas verwundete Seele heilen?

Todd: Am Tag, an dem der Krieg beginnt, wird Amerikas Macht gebrochen sein. Die USA erfinden sich unbedeutende Feinde wie den Irak, weil sie mit aller Gewalt den Eindruck erhalten wollen, das Zentrum der Welt zu sein. Das weckt Angst, und die Angst schafft diplomatische und politische Gegengewichte. Insofern ist es ganz bezeichnend, dass im Unosicherheitsrat nicht alle einfach gekuscht haben. Die Uno hat sich behauptet, keinesfalls selbst lahm gelegt.

SPIEGEL: Bricht Ihre ganze Theorie nicht in sich zusammen, wenn der Feldzug schnell und glatt verläuft und die Iraker die US-Soldaten wie Befreier bejubeln?

Todd: Oh, ich halte ein solches Szenario durchaus für vorstellbar. Aber es ändert nichts an meiner Analyse. Ein Befreier kann nach einer gewissen Zeit sehr wohl als Besatzer empfunden werden, gegen den sich Widerstand regt. Die USA können den Irak besiegen, aber nicht auf Dauer unter Kontrolle bringen.

SPIEGEL: Weil eine Neuauflage des Kolonialismus heute nicht mehr möglich ist?

Todd: Auch die Kolonialherren glaubten an ihre zivilisatorische Mission, so wie Bush die Verbreitung der Demokratie predigt. Er verkennt dabei den inneren Widerspruch seiner Politik, die vorgibt, Demokratie und Freiheit in die arabische Welt zu bringen, im selben Atemzug sich aber bedenkenlos die Freiheit nimmt, notfalls gegen die Charta der Vereinten Nationen und gegen den Willen der internationalen Gemeinschaft zu verstoßen. Ich glaube, dass diese US-Regierung ein gestörtes Verhältnis zur Demokratie hat.

SPIEGEL: Im Umgang mit ihren Partnern vielleicht, da sie nach der unglückseligen Maxime handelt, wer nicht für sie sei, sei gegen sie. Aber im Innern ist doch die amerikanische Demokratie nicht ernsthaft gefährdet.

Todd: Da wäre ich mir nicht so sicher. Die US-Gesellschaft ist von vielfältigen sozialen und kulturellen Brüchen durchzogen. Der Zusammenhalt schwindet. Ein großer Teil der Bevölkerung geht nicht mehr zur Wahl. Die Elite befindet sich in einer Krise. Neben die alten

demokratischen Prinzipien ist etwas Neues getreten - ein oligarchisches, plutokratisches, militaristisches System, das um sich schlägt, wenn es sich in Bedrängnis wähnt.

SPIEGEL: Und was soll diese Verwandlung von einer wohlwollenden zu einer repressiven Hegemonialmacht ausgelöst haben?

Todd: Das allmähliche Bewusstwerden ihrer eigenen Schwäche und ihres Niedergangs. Die USA hatten die neunziger Jahre wie in einem realitätsblinden Rausch erlebt. Der Kommunismus war besiegt, totgerüstet, wie man sich gern einredete, die neoliberale Globalisierung triumphierte. Jetzt werden die Amerikaner in einem schmerzhaften Prozess mit der Wirklichkeit konfrontiert. Das theatralische militaristische Gestikulieren dient dazu, diesen Prozess zu verdrängen und zu verschleiern. Das ist das klassische Symptom einer Großmacht im Abstieg.

SPIEGEL: Die absolute militärische Macht der USA ist doch eine Realität.

Todd: Sie werden sehen, dass sich die Welt mit militärischen Mitteln nicht mehr beherrschen lässt. Die Amerikaner werden irgendwann aus dem Persischen Golf verschwinden müssen. Der wahre, fundamentale Antagonismus, der dahinter zum Vorschein kommt, ist der heraufziehende Konflikt zwischen der Wirtschaftsmacht Europa und der Militärmacht Amerika.

SPIEGEL: Da kann es doch kaum Zweifel geben, wer daraus als Sieger hervorgehen wird. Ist der von Ihnen behauptete Niedergang Amerikas nicht höchst relativ?

Todd: Natürlich sind die USA immer noch die stärkste Macht der Welt, aber sie werden ihre Position als alleinige Supermacht verlieren. Es kann gut sein, dass schon die Expedition gegen den Irak die finanziellen Ressourcen der USA überfordert. Washington kann sich seinen gigantischen Militärapparat auf Dauer nicht mehr leisten.

SPIEGEL: Präsident Bush will den Verteidigungshaushalt für 2004 wieder erhöhen, um 4,1 Prozent ...

Todd: ... und die Defizite explodieren. Wenn dieser Krieg ohne Ermächtigung der Uno stattfindet, werden die Europäer sich nicht an den Kosten beteiligen. Der Golfkrieg 1991 wurde bezahlt, zu einem guten Teil von Deutschland und Japan. Diesmal werden die USA die Zeche allein zu tragen haben.

SPIEGEL: Den Krieg können die Amerikaner allein gewinnen. Brauchen sie für den Frieden und den Wiederaufbau Hilfe?

Todd: Sie können keine Besatzungsmacht von 200 000 Soldaten jahrelang im Irak belassen. Das US-Militär scheut die Präsenz am Boden. Das hat sich im Kosovo genauso wie in Afghanistan erwiesen. Wenn Washington aber nach seinem Sieg die Uno, die Nato und die EU zu Hilfe ruft, ist es nicht mehr alleiniger Herr im Land. Die USA brauchen die Welt, von der sie abhängig geworden sind, sie haben nicht genug Geld, sie produzieren nicht genug Güter, ihre industrielle Schwäche ist eklatant, aber sie wollen in der Illusion weiterleben, dass sie unersetzlich für die Welt sind.

SPIEGEL: Das ist doch keine Illusion. Die USA sind nach wie vor eine unverzichtbare Lokomotive der Weltwirtschaft. Ihre Wirtschaft ist robuster, wächst schneller, schafft mehr Jobs als die europäische.

Todd: Das täuscht. Das Problem der USA ist die schleichende Entindustrialisierung. Die europäische Industrieproduktion übertrifft die der USA bei weitem, auch in der Spitzentechnik. Airbus ist dabei, Boeing zu überholen. Die amerikanische Gesellschaft konsumiert mehr, als sie produzieren kann.

SPIEGEL: Das heißt, sie lebt auf Kredit?

Todd: Das Defizit in der Handelsbilanz ist dramatisch angestiegen - von 100 Milliarden Dollar 1990 auf fast 500 Milliarden heute. Vom Volumen her ist das ohne Beispiel in der Geschichte. Die USA sind abhängig geworden vom internationalen Finanzstrom. Der Rest der Welt schießt ihnen Geld vor, damit sie weiter importieren und konsumieren. Aber das kann nicht ewig gut gehen. Bald platzt auch diese Blase.

SPIEGEL: Gilt Amerika den internationalen Anlegern nicht immer noch als sicherster Hafen für ihr Kapital?

Todd: Die Dollar-Schwäche ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass dieses Vertrauen schwindet. Die Bilanzskandale großer Unternehmen, eine fragwürdige Wirtschafts- und eine unverantwortliche Haushaltspolitik beginnen die Investoren zu verschrecken. Selbst US-Experten sagen der Regierung Bush eine fiskalische Krise größten Ausmaßes voraus.

SPIEGEL: Nur ist das kein Grund zur Schadenfreude, Europa und der Rest der Welt würden davon nicht unberührt bleiben.

Todd: Ja, es ist absolut beängstigend, dieses Umkippen der USA vom Ordnungs- zum Unordnungsfaktor mit ansehen zu müssen. Amerika war über ein halbes Jahrhundert die Lösung für die Welt, jetzt ist es zum Problem geworden. Das 21. Jahrhundert wird, anders als das 20., nicht amerikanisch sein.

SPIEGEL: Unterschätzen Sie nicht, wie so viele Europäer, die Dynamik der USA, ihre Regenerationsfähigkeit, ihre Kraft, sich nach Rückschlägen wieder voller Optimismus aufzurichten?

Todd: Der Glaube an Amerikas innere Kraft könnte sich als einer der gefährlichsten Irrtümer der Gegenwart herausstellen. In Wahrheit sind es die europäischen Länder, die sich immer wieder aufgerichtet haben. Frankreich, diese alte Nation, hüpft seit über tausend Jahren wie ein Tennisball durch die Geschichte. Deutschland hat sich mehrere Male erholt, nach dem Dreißigjährigen Krieg, nach den napoleonischen Feldzügen, nach 1945. Russland ist dabei, seinen Kurs wiederzufinden. Amerika dagegen hat in den über 200 Jahren seines Bestehens im Grunde nur eine Erfahrung gemacht: dass es immer nach oben geht.

SPIEGEL: Und jetzt zweifelt es an sich selbst?

Todd: Bush und sein Team sind gefährlich, weil sie sich der Realität widersetzen. Sie spüren, sie sehen die Anzeichen des Niedergangs, aber sie wollen sie nicht wahrhaben. Das treibt sie paradoxerweise zu einer Politik, die Amerikas Vorherrschaft zerstören wird. Der Irak wird dafür die erste große Etappe sein.

SPIEGEL: Sie haben 1976 in Ihrem ersten Buch die Auflösung des Sowjetsystems vorausgesagt. Sind Sie jetzt nicht dabei, am Beispiel Amerika einem schwarzen Geschichtsfatalismus zu erliegen?



Todd: Sie haben Recht, es gibt keine Fatalität in der Geschichte. Vielleicht beruhigen sich die Regierenden in den USA wieder, vielleicht bleibt Bush eine Episode, vielleicht findet Amerika zu sich selbst zurück, zu seiner Demokratie und seiner wirtschaftlichen Umstrukturierung ...

SPIEGEL: ... und wenn nicht?

Todd: Dann bekommen wir es mit einer Nation zu tun, die ihr Gleichgewicht verloren hat, ihre Ressourcen erschöpft hat, fundamental unproduktiv bleibt, sich deswegen immer räuberischer benimmt - und die Welt mit ins Desaster reißen kann.

SPIEGEL: Monsieur Todd, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Quelle: Spiegel
